

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sinnen, den überraschenden Erfolg durch einen sofortigen zweiten Offensivstoß auszunutzen und die deutsche Nordfront ins Wanken zu bringen, kühl von sich. Er stand mitten in den Vorbereitungen zu seiner zweiten Aktion, die er nicht einen Tag früher zu unternehmen gedachte, bevor die letzte Granate auf ihrem Stapel, der letzte Soldat auf seinem Posten, das letzte Geschütz in Stellung sein würde. Er war sich der zehnmal größeren Schwierigkeiten dieser zweiten Aktion bewußt.

Bierzig englische Divisionen wurden zwischen Mitte Juni und Mitte Juli nördlich des Kemmel bis zum Anschluß an die neu eingeschobene französische Armee (1. Armee, General *Anthoine*) nördlich Boesingen versammelt. Eine Artilleriemasse wurde zusammengezogen, wie sie die Kriegsgeschichte noch niemals gekannt. Ungeheure Stapel von Munition türmten sich überall auf. Hunderte von Jagdfliegern, zahlreiche Bombengeschwader traten in Erscheinung. Die gesamte Macht des britischen Imperiums war in methodischer Vorbereitung aufgegeben, um eine Schlacht zu liefern, deren Dauer, Umfang und Mittel unerhört neuen Grundsätzen entsprachen.

So wenig solche gewaltigen Vorbereitungen vor den Augen der Deutschen verborgen werden konnten, so wenig rechnete der englische Befehlshaber mit einem raschen Ergebnis. Er wußte, daß es ein gegenseitiges Abbringen geben würde, bei dem die Überlegenheit der Masse und des Materials, der größere Einsatz, den Erfolg bringen mußten. Auf dieser Erkenntnis bauten sich alle materiellen und taktischen Vorbereitungen auf.

*H a i g* erstrebte keinen genialen Durchstoß, der möglichst schnell eine operative Entscheidung im freien Felde bringen sollte. Ihm lag kein Tannenberg, er verschmähte auch weit ausgreifende strategische Pläne, wie sie dem deutschen Angriff auf Verdun, der französischen Offensive an der Aisne zugrunde gelegen hatten. Für ihn gab es nur einen Grundsatz, den er den Erfahrungen von Verdun und der Somme zu entnehmen berechtigt zu sein glaubte, und der vorzüglich zu seiner Art methodischer Rechenexempel paßte:

Man nehme sich einen zwanzig Kilometer breiten und drei Kilometer tiefen Abschnitt der feindlichen Front vor, zerhämmerge ihn vierzehn Tage lang mit ein paar tausend Geschützen aller Kaliber, überschütte ihn mit einigen hunderttausend Gasgranaten, lehre das unterste zu oberst, bis nach menschlichem Ermessen sich nichts mehr darin regen kann — dann besetze man ihn durch zehn hintereinander vorgehende, von einer Feuerglocke geschützte, von Maschinengewehren, Tanks und